



Neue Technologien und Friedenseinsätze: Zwischen Desinformation und künstlicher Intelligenz

„Without a stepped up, smart and responsible use of technology, we will fail to reach the SDGs [Sustainable Development Goals] and we will miss opportunities to prevent conflict and sustain peace.“ (Antonio Guterres)

Im September 2018 hat UN-Generalsekretär Antonio Guterres seine erste [Strategie](#) zum Umgang der Organisation mit neuen Technologien vorgelegt und dabei klar gemacht, dass die Vereinten Nationen (UN) angesichts der rasanten Entwicklungen in diesem Feld Möglichkeiten und Risiken intensiv untersuchen müssen, um ihr Mandat erfolgreich umzusetzen. Friedenseinsätze der UN, aber auch anderer Organisationen wie der OSZE und Europäischen Union, haben bereits zahlreiche neue Technologien im Feld erprobt¹. Allerdings nutzen sie diese bislang weniger systematisch zur Umsetzung ihrer Aufgaben als Akteure in Entwicklungszusammenarbeit und humanitärer Hilfe, die seit 2009 insbesondere Anwendungsmöglichkeiten von Big Data ausleuchten. Auch im Bereich Peacebuilding findet eine kontinuierliche [Fortentwicklung](#) von *PeaceTech*-Instrumenten statt. In diesem ersten ZIF kompakt einer Serie zu neuen Technologien und Friedenseinsätzen widmen wir uns der Frage, wie neue Technologien das Umfeld von Friedenseinsätzen verändern.

Definition: Neue Technologien

Internationale Organisationen teilen keine einheitliche Definition des Begriffs neue Technologien. Diese ist schwierig, nicht zuletzt aufgrund der rasanten Fortentwicklung in diesem Bereich. Oft werden neue Technologien über die Aufzählung der verschiedenen Anwendungen erklärt. Wir verstehen darunter digitale Technologien – also die grundlegenden digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien² – und deren weitere technologische Ausprägungen und Anwendungen wie *Big Data Analytics*, Spracherkennung & *Voice User Interfaces* (Benutzerschnittfläche von Sprachdialogsystemen), Künstliche Intelligenz (KI), Internet der Dinge, Sensorik & Messtechniken, *Virtual & Augmented Reality* (Virtuelle und Erweiterte Realität) sowie Blockchain.

Neue Technologien im Umfeld von Friedenseinsätzen

Friedenseinsätze operieren heute in komplexeren Umgebungen denn je. Sie haben es mit einer Vielzahl von Akteuren zu tun, setzen eine große Bandbreite anspruchsvoller Mandate um und sind oft in Gebieten aktiv, in denen gewaltsame Konflikte andauern. Zur Realität des Einsatzumfeldes gehört auch die Nutzung neuer Technologien durch Konfliktparteien und Konfliktakteure. Wenngleich die Verwendung kontextabhängig unterschiedlich stark ausgeprägt ist, müssen sich Friedenseinsätze u.a. mit folgenden Entwicklungen auseinandersetzen:

1. Soziale Medien: „*Hacking minds*“

Internet, Smartphone und der Zugang zu sozialen Medien haben das Informationsumfeld von Konflikten in den vergangenen zehn Jahren stark verändert. Neben ihrer wichtigen Funktion als Raum für Informationsaustausch und freie Meinungsäußerung erweisen sich soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter – sowie zunehmend auch Messengerdienste – im Kontext von Konflikten als wirkungsvolles Instrument, um zielgerichtet Emotionen zu manipulieren, bereits existierende politische und ethnische Spaltungen zu verstärken oder Friedensprozesse zu untergraben. Phänomene wie Desinformation – also das bewusste Verbreiten von falschen Tatsachenbehauptungen – und *Hate Speech* sind nicht neu. Die Charakteristika digitaler Kommunikation bringen jedoch mit sich, dass sich entsprechende Meldungen in hoher Geschwindigkeit über Grenzen hinweg verbreiten und mehr Menschen als je zuvor erreichen. Dazu kommt die Tendenz der eingesetzten Algorithmen, Nutzern³ vorrangig jene Inhalte auszuspielen, die vergangenes Medien-Verhalten aufgreifen und damit bestehende Meinungen zu bestärken. Die konfliktverschärfende Wirkung sozialer Medien war z.B. 2016 in [Südsudan](#) zu beobachten, wo auch die Diaspora an der Verbreitung von Hassnachrichten beteiligt war, die ethnische Spannungen befeuerten. Im aktuellen Konflikt um Bergkarabach nutzen sowohl die armenische als auch aserbaidische Seite soziale

¹ Siehe dazu die Beiträge [The need for a new expert panel on technology and UN peace operations](#) sowie [The EU and crisis management in the age of technological disruption](#) auf dem ZIF-Blog [100 Voices on Technology & Peace Operations](#).

² Informations- und Kommunikationstechnologien sind alle Technologien, die es – kombiniert – Menschen und Organisationen erlauben, in der digitalen Welt zu interagieren wie: Hardware und Software, Internet, soziale Netzwerke und *Cloud Computing*.

³ Das Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF) verwendet die grammatikalisch weibliche und männliche Form gleichberechtigt. Die Personenbezeichnungen schließen dabei auch Personen ein, die eine Geschlechtsidentität haben, die nicht männlich oder weiblich ist.

Medien für Propaganda und versuchen mit Aufnahmen ihrer Kampfdrohnen die Wahrnehmung des Konflikts zu beeinflussen.

Der Einsatz Künstlicher Intelligenz ermöglicht heute nicht nur eine extrem zielgerichtete Ansprache von Social Media-Nutzern (*machine learning-driven personalization*), welche Filterblasen-Effekte verstärken kann, sondern schafft auch neue Möglichkeiten der Manipulation von Text, Bild, Audio und Video. Die Kreation hochwertiger „synthetischer Inhalte“ (*Deepfakes*) wird in absehbarer Zukunft ohne Spezialkenntnisse möglich sein. Die Konsequenz eines vielfach verbreiteten *Deepfake* kann fatal sein: So könnte mit einem gefälschten Video die Glaubwürdigkeit eines Friedenseinsatzes, der auf dem Grundprinzip der Unparteilichkeit beruht, schnell in Frage gestellt werden.

2. Erhöhte Konnektivität: Mobilisierung und Empowerment

Wenngleich die negativen Seiten und Risiken sozialer Medien in den vergangenen Jahren in fragilen Kontexten wie auch etablierten Demokratien sehr deutlich geworden sind, geben diese – als positiver Effekt – der Zivilbevölkerung und dem Einzelnen neue Handlungs- und Einflussmöglichkeiten. So verwendete z.B. in Nigeria mit 24 Millionen aktiven Social Media-Nutzern (Stand 2019) die Zivilbevölkerung mehrmals *Hashtag Activism* um Druck auf die Regierung aufzubauen. Plattformen wie *Ushahidi* ermöglichen den gezielten Austausch von Informationen unter lokalen Gemeinschaften oder direkte Interventionsmöglichkeiten wie das Weiterleiten von Informationen zu Menschenrechtsverletzungen in Konfliktsituationen durch *Crowdsourcing*. In diesem Sinne können digitale Technologien auch demokratisierend wirken, erhöhen durch die steigende Anzahl an Akteuren aber auch die Komplexität des Konfliktumfeldes.

3. Cyberangriffe: „Hacking machines“

Neben Desinformation und *Hate Speech*, die sich über das Internet verbreiten, steigt die Anzahl von Cyberangriffen, also das Eindringen in ein fremdes IT-System mit dem Ziel der Spionage, Störung oder Sabotage, weltweit seit Jahren kontinuierlich an (s. z.B. *Cyber Attack Statistics*)⁴. In innerstaatlichen Konflikten und Einsatzländern von Friedensoperationen, die tendenziell schwächer digitalisiert sind, werden komplexe Cyberoperationen eher die Ausnahme sein. Angriffe auf kritische zivile Infrastrukturen in Krisenregionen nehmen jedoch zu (*ICRC*). Konfliktdynamiken können auch auf einem „niedrigeren“ Level beeinflusst werden indem Konfliktparteien z.B. politische Websites beschmieren/lahmlegen (Hacktivismus) und Social Media Accounts hacken oder indem externe Akteure über Grenzen hinweg Wahlen und Referenden manipulieren, wie seit 2017 zunehmend zu beobachten ist (*ASPI*, *Interactive map*). Falls Friedenseinsätze künftig selbst intensiver Daten zur Konfliktanalyse oder Vorhersage einsetzen,⁵ stellt ein Cyberangriff mit dem Ziel, sensible Informationen für einen gezielten Angriff zu erlangen, eine Bedrohung dar.

4. Befähigungstechnologie KI

Künstliche Intelligenz wird allgemein als „*enabler*“ bezeichnet, da sie in zahlreichen Bereichen Anwendung findet. Im Zusammenhang mit bewaffneten internationalen Konflikten werden vor allem militärische KI-Anwendungen (u.a. autonome Waffensysteme, Roboter) diskutiert und erforscht. Die Automatisierung der Analyse von Datenmustern eröffnet aber auch neue Möglichkeiten der Kontrolle, Überwachung und Manipulation, die vor allem autoritäre Regime im Umfeld von Friedenseinsätzen einsetzen können. Relevante Daten aus verschiedenen Quellen (darunter Soziale Medien, Drohnen, Satelliten) können mit den entsprechenden Ressourcen erfasst, aufbereitet und mit Hilfe von Algorithmen analysiert werden. Dies ermöglicht unter anderem Verhaltensweisen zu antizipieren und gezielt zu beeinflussen (z.B. Wählerverhalten via medialer Inhalte). Zum anderen können anhand individueller Profile auch staatliche Überwachungs- und Unterdrückungsmaßnahmen ausgedehnt werden (Pauwels *Juli 2020*, *September 2020*).

Ausblick

Das Umfeld von Friedenseinsätzen wird zunehmend vom Einsatz digitaler Technologien geprägt. Diese Entwicklung fordert internationale Organisationen heraus, Strategien zum Umgang mit den vielfältigen Veränderungen zu erarbeiten und dabei auch mögliche Risiken genau zu betrachten. Der letzte umfassende *Bericht* der UN zu dem Thema stammt aus dem Jahr 2015 – fünf Jahre sind eine lange Zeit in der schnelllebigen Welt der Technologie. Mit dem Status quo sowie Potentialen neuer Technologien für die Mandatsumsetzung von Friedenseinsätzen wird sich der zweite Teil der ZIF kompakt-Serie befassen.

⁴ Siehe dazu auch den ZIF-Blog-Beitrag [The future of cyberspace – a domain for conflict or collaboration?](#)

⁵ Siehe den ZIF-Blog-Beitrag [Predict and prevent: overcoming early warning implementation challenges in UN peace operations.](#)